

schmerzlich in die Hand sinken ließ. „Weil die Welt — fuhr sie fort — der Fremde jung, schön — mein Gatte selten zu Hause!“

„Keine Vorwürfe, keine Beschämung, mein Engel! Ich werde Dich künftig nicht wieder verlassen, stets in Deiner Nähe bleiben, ich weiß, ich kanns beschwören, daß zeither die unverbrüchlichste Treue meine so sehr vernachlässigten Rechte bei Dir beschützt, und biete jedem feierlich Trost, der es wagen sollte, einen Verdacht wegen des Grafen, der vielleicht künftig als Vermittler unster Wiedervereinigung unser Freund und Gesellschafter werden kann, zu äußern!“ — „Theurer Gemahl!“ rief Isabella, ihr Gesicht am Busen des Gatten verbergend, und nun, da sich Isaura entfernt, konnte sie das Geständniß ihrer Schuld nicht länger an sich halten — die reuige Sünderin fand darin die größte Beruhigung — ihr Verhältniß stellte sich dadurch viel leichter wieder her, und Aronda hielt seine beschleunigte Rückkehr in die Stadt für eine Eingebung höherer Mächte — für eine Fügung der über uns waltenden Vorsehung.

Zum Beweis seines ungeminderten Vertrauens zu Isabellen bestand er fest darauf, der Graf müsse bis zu seiner gänzlichen Herstellung im Hause bleiben, und dieser war edel genug, dem Manne, der ihm durch thätigen Beistand in der Gefahr so beschämend entgegen kam, sein Gefühl für Isabellen zu opfern. — So bald als es seine Gesundheit gestattete, verließ er nicht nur Aronda's Haus, sondern auch Venedig, von wo er mit Beruhigung schied, durch ein Rendez-vous einen Bund befestigt zu haben, von dessen Dauer er in der Folge immer Nachricht erhielt und der ohne dasselbe gar leicht hätte aufgelöst werden können.

Die erste Tabakspfeife.

Mein Vater war ein Ungar und wurde in einer Offizierschule erzogen. Nach vollendeten militärischen Studien zum ausübenden Waffendienst

berufen, um bald darauf gegen Frankreich zu marschiren, erregte er die Aufmerksamkeit seines Obersten, beziehungsweise Oberstin, durch seine männlich vollendete Gestalt. Wie gesagt, er war ein echter Ungar, ungeachtet seines deutschen Namens, denn seine Mutter hatte rubinrothes, wildrauschend ungarisches Blut in ihren Adern, und war, wie man sich in militärischen Familienkreisen auszudrücken pflegt, ein wahres Teufelsweib. — Die Augen sind nach meiner Meinung nichts anderes, als Edelsteine aus Blut, vom Phosphor des Gehirns beleuchtet. Ein Kenner findet gleich aus dem Menschenauge das schöne Wasser, nämlich das feurig edle Blut heraus, und das Auge meines Vaters konnte bei dem magyrischen Doppelcharakter von Wildheit und Zärtlichkeit, worin es brannte, dem Beobachtungstalent des Herrn Obersten, beziehungsweise Frau Oberstin, nur ein willkommenes Gegenstand sein. Der Oberst war ein ganz herrlicher Mann von echt militärischer Haltung, und offenem, keineswegs aber polterndem, nach dem alten Fritz mühselndem Wesen. Seine Frau schien die blonde Schwärmerei selber. Mein Vater ward bald täglicher Gast im Hause des Obersten. Eines Tages hatte er dort im engeren Zirkel gespeist, und es verfügten sich Alle, nämlich der Oberst, seine Frau, ein junger blondgelockter Offizier und mein Vater in das Rauchzimmer, wo man schwarzen Kaffee nahm. Der Oberst bot meinem Vater eine türkische Pfeife, welche dieser jedoch, taktlos genug, ablehnte, indem er kein Raucher sei. Der Oberst nahm das ganz mit Fassung hin, die Schwärmerin mit blaßblauem Augenpatent aber, die Oberstin, konnte nicht begreifen, wie ein Mann und oben drein ein ungarischer Mann nicht rauchen möge. „Ein Mann, der nicht rauche,“ sagte sie, „sei nur ein halber Mann.“ Der blonde Offizier hoffte wenigstens in dieser Beziehung meinem Vater, einem allerdings furchtbaren Nebenbuhler, einen Vorsprung abzugewinnen, und fuhr mit der vielleicht nicht böse gemeinten, aber übel berechneten Bemerkung heraus: „ein Mann, der die Pfeife nicht liebe, komme ihm vor, wie ein Löwe, der den Anblick von Blut scheue.“ —

„Wie ein furchtsamer Löwe,“ setzte die Oberstin lachend hinzu. — Mazepa, als er auf den Rücken des wilden Pferdes gebunden ward, konnte